

Unbewusste Verstrickungen im Kindergartenalltag

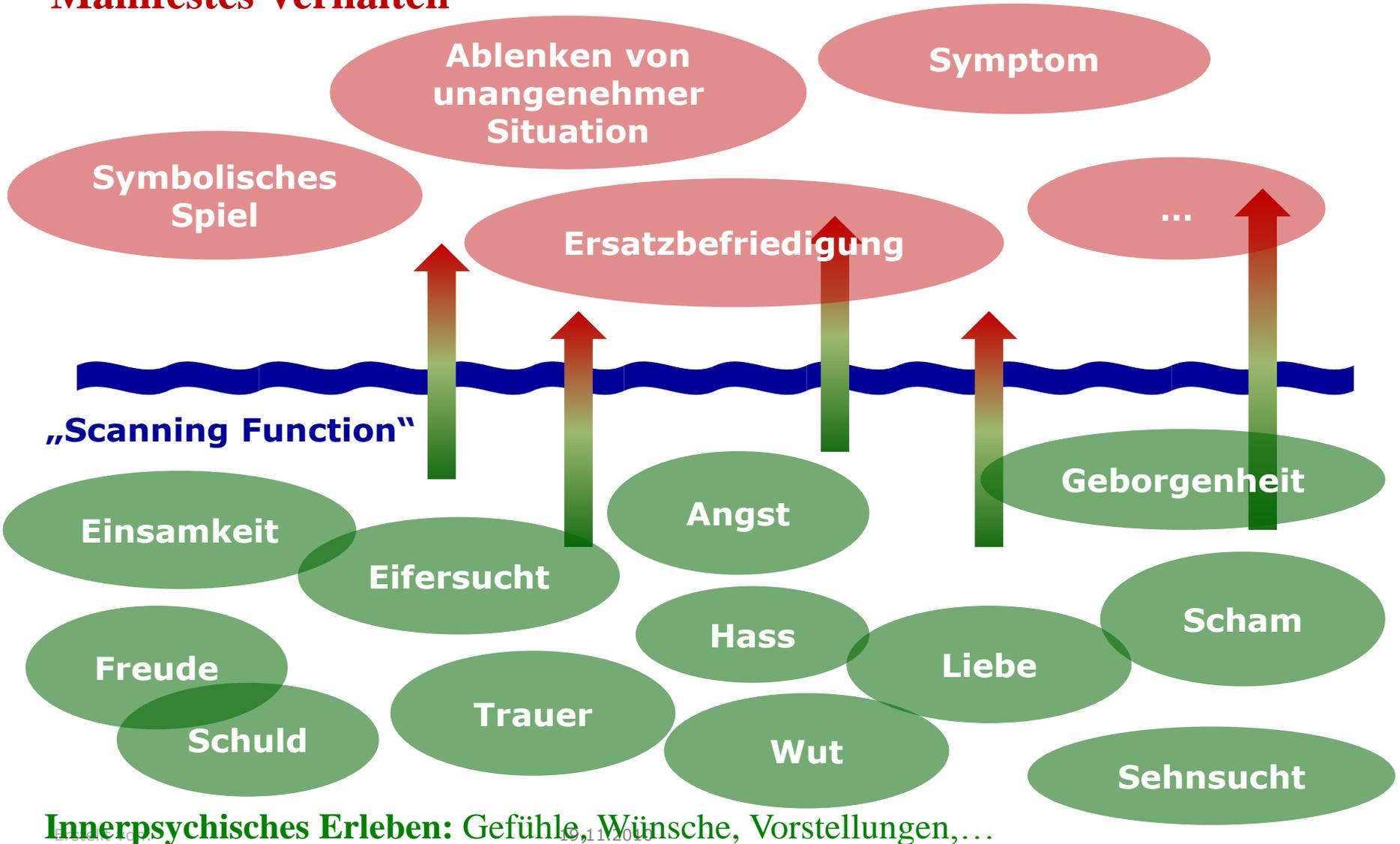
Barbara Lehner

- Welche Gefühle erleben Kinder im Laufe des Kindergarten-tages in den verschiedenen Situationen?
- Welche Gefühle erleben PädagogInnen im Laufe des Kindergarten-tages?

Verschiedene Aspekte beeinflussen das jeweilige innere Erleben in einer Situation:

- Individuelle Abwehrprozesse der Person
- Beziehungsdynamik zwischen den handelnden Personen

Manifestes Verhalten



Innerpsychisches Erleben: Gefühle, Wünsche, Vorstellungen,...

Mehrgliedrigkeit der unbewussten Abwehr- und Sicherungsaktivitäten (Datler 1996):

- 1.** das unbewusste Gewahr werden von Erlebniszuständen, die in äußerst unangenehmer Weise von erwünschten Erlebniszuständen abweichen,
- 2.** die unbewusste Einschätzung, dass es äußerst bedrohlich wäre, sich dieser Erlebniszustände bewusst zu werden,
- 3.** die unbewusste Einschätzung, dass es am günstigsten wäre, diese Erlebniszustände vom Bereich des bewusst Wahrnehmbaren fernzuhalten,
- 4.** die unbewusste Einschätzung, dass es am günstigsten wäre, dieses „Fernhalten vom Bereich des bewusst Wahrnehmbaren“ durch den Vollzug von bestimmten weiteren unbewussten Aktivitäten der Abwehr und Sicherung zu stützen, sowie
- 5.** die Ausgestaltung von manifesten Aktivitäten, die sowohl das „Ergebnis“ als auch den Ausdruck unbewusster Abwehraktivitäten darstellen. Manifeste Aktivitäten wurzeln in diesem Sinn im unbewussten Verlangen, sich - zumindest im Bereich des bewusst Wahrnehmbaren - an gewünschte Erlebniszustände in subjektiv bestmöglich erscheinender Weise anzunähern.

Der Begriff der psychischen Struktur (I)

1) „Der Begriff der psychischen Strukturen bezeichnet

a) Bündel an Tendenzen, in verschiedenen Situationen in ähnlicher Weise kognitive Prozesse zu vollziehen, Gefühle zu verspüren und sinnlich wahrzunehmen sowie unter Bezugnahme darauf – unter dem Gesichtspunkt der Affektregulation (Regulation der Gefühle) – ähnliche Entscheidungen über Folgeaktivitäten und deren Vollzug zu treffen.

b) Von Tendenzen dieser Art hängt es maßgeblich ab, welche Inhalte des Psychischen bewusst wahrgenommen werden können; wobei Tendenzen dieser Art sowohl im Bereich des bewusst Wahrnehmbaren auszumachen als auch im Bereich des Unbewussten anzunehmen sind. Von den letztgenannten Tendenzen hängt es maßgeblich ab, welche manifesten Verhaltensweisen und Aktivitäten als Ausdruck und Folge unbewusster Prozesse begriffen werden können.

Der Begriff der psychischen Struktur (II)

- 2) Das Verfolgen der unter (1.) angeführten Tendenz bedarf über weite Strecken keiner bewussten Steuerung und erfolgt weitgehend unbewusst. Dessen ungeachtet führt das Verfolgen dieser Tendenzen zur Ausbildung manifester, lebensstiltypischer Formen des sinnlichen Wahrnehmens, Erlebens, Denkens und Handelns, die in unterschiedlichen Situationen in ähnlicher Weise gesetzt werden und über weite Strecken die charakteristischen Persönlichkeitszüge eines Menschen ausmachen.

- 3) Die in Punkt (1.) und (2.) angeführten Tendenzen des latenten Wahrnehmens, Erlebens, und Einschätzens sowie die maßgeblich darin gründenden Tendenzen des manifesten sinnlichen Wahrnehmens, Erlebens, Denkens und Handelns sind stabil und über die Zeit hinweg nur langsam veränderbar“.

(Datler 2010; Arbeitspapier der FE Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien)

Anna, ihre Mutter und Frau A.

Ich befinde mich im Gruppenraum der Kleinkindergruppe. Lilli ist um 6:00 gekommen, sie liegt in der Kuschelecke und schläft.

Es ist 6:35, ich höre Stimmen am Gang. Anna (2;11 Jahre) kommt mit einem Lächeln in den Gruppenraum und trägt eine Puppe und ein Puppenfläschchen fest mit ihren Händen umklammert. Ich sitze auf einem Kindersessel beim Kindertisch und sage „Guten Morgen Anna“ und nicke grüßend zur Mutter, die bei der Gruppentüre stehen bleibt. Die Mutter hält eine Tasche hoch und sagt, dass der Schnuller und die Decke für Anna da drinnen sind. Ich stehe auf, gehe zu Anna und reiche ihr meine Hand zur Begrüßung. Sie nimmt meine Hand und sagt leise „Morgen“. Danach wende ich mich der Mutter zu und nehme die Tasche entgegen. Ich nicke und sage zur Mutter, dass ich die Tasche der Kollegin geben werde und frage, ob ich noch was ausrichten soll. Die Mutter schüttelt verneinend den Kopf und sagt dann: „Anna ist heute schon seit 4 Uhr auf, sie hatte Durst und ist dann nicht mehr eingeschlafen.“ Ich antworte: „Gut ich werde es weitersagen, dass Anna schon so lange munter ist. Vielleicht braucht sie eine kurze Schlafpause am Vormittag. Auf Wiedersehen und schönen Tag.“

Anna ist mit ihrer Puppe und dem Fläschchen bereits in den Spielbereich gegangen und legt die Puppe auf den kleinen Tisch. Sie steht mit dem Rücken zur Mutter. Da ruft die Mutter Anna zu: „Tschüss, ein Bussi möchte ich noch haben.“ Anna hebt den Kopf, dreht sich um und schaut ihre Mutter an. „Ein Bussi“, sagt die Mutter mit lauter Stimme. Anna wendet den Blick zu mir, sie schaut abwechselnd zu mir und zur Mutter. Ich sage zu ihr: „Komm Anna, deine Mama möchte noch schnell ein Bussi.“ Anna seufzt, legt das Fläschchen zur Puppe und geht ganz langsam zu ihrer Mutter und umarmt sie. Die Mutter gibt Anna einen Kuss auf die Stirn, streichelt ihr mit den Fingern über die Wangen und sagt, dass sie Anna am Nachmittag abholt. Anna kuschelt sich nun enger zu ihrer Mutter. Die Mutter möchte aufstehen und Anna hält sich bei der Jacke der Mutter fest. Die Mutter sagt, dass sie jetzt gehen muss. Anna hält sich noch immer bei der Jacke fest und sagt: „Nein, ich mag nicht.“ Die Mutter sagt mit leiser Stimme, dass sie arbeiten muss. Anna schreit laut: „Nein, ich mag nicht.“ Sie wiederholt diesen Satz immer wieder, lauter werdend...

Julian

Julian ist 5 Jahre alt, seine Mutter ist vor 1,5 Jahren gestorben. Es ist 16:30 Uhr und nur mehr drei Kinder sind in der Schlussdienstgruppe: Julian, Lena, Dario. Die Pädagogin Sonja hat das Protokoll aus ihrer Perspektive verfasst. Julian kommt zu mir und fragt, wann sein Papa kommt. Ich denke um 17:00 Uhr antworte ich. Er setzt sich auf meinen Schoß ohne etwas zu sagen, schaut auf die Uhr an der Wand und bewegt dabei lautlos die Lippen. Ich frage ihn, ob er etwas gesagt hat. Er verneint und ich frage, ob er wissen will, wann es 17:00 Uhr ist. Julian schaut mich an, springt auf und läuft in den Nebenraum. Nach kurzer Zeit kommt er mit der Holzspielzeuguhr zurück und stellt sich neben mich. Er sagt: „Bitte zeig mir, wann es 17:00 Uhr ist.“ Ich drehe den kleinen Zeiger auf fünf, den großen Zeiger auf sechs und sage, dass dies 16:30 Uhr ist. „Dann kannst du den großen Zeiger an der Wand zuschauen, wie er sich bewegt bis er auf zwölf steht“. Dabei drehe ich den Zeiger weiter. „Aber mein Papa kommt um fünf“, sagt Julian und schaut auf dem Boden. „Ja das stimmt, zu 17:00 Uhr kann man auch fünf Uhr sagen“ erkläre ich ihm. „Aaaaa, jetzt verstehe ich!“ ruft Julian und springt einmal in die Höhe. Ich biete ihm an, gemeinsam die Uhr anzuschauen und wir setzen uns auf den Teppich.

Nach einer Weile schaut Julian zu den anderen Kindern, die beim Zeichentisch malen. Julian geht zu den Kindern, schaut zu, dann ruft er mir zu, dass er malen will und ob ich ihn zuschauen. Ich setze mich ihm gegenüber hin. ... Julian malt, einmal frage ich, ob er ein Haus malt. Er verneint ... Lena und Dario unterhalten sich, was sie mit den Zeichnungen machen werden. „Ich schenke sie meiner Mama“, sagt Lena zu Dario. „Ich auch, aber heute und nicht zu Weihnachten“, sagt Dario. Julian hört auf zu zeichnen. Er schaut mir lange in die Augen. Ich hoffe in diesem Moment, dass er das Gespräch zwischen Lena und Dario nicht gehört hat. Lena wendet sich Julian zu und fragt: „Julian, wem schenkst du die Zeichnung, auch deiner Mama?“ „Nein“, sagt Julian sehr leise, sodass man es kaum hören kann. Er nimmt den lila Buntstift und zeichnet energisch weiter. Das ganze Blatt ist voll. Er findet immer wieder einen freien Platz, wo er noch etwas hinzeichnen kann. Ich versuche ihn abzulenken und beginne das Farbenlied zu singen. Er lächelt und singt mit. Auch Lena und Dario singen mit. Wir werden unterbrochen, wie die beiden von ihren Müttern abgeholt werden. Ich verabschiede mich von den Kindern, Julian räumt die Buntstifte weg, kommt zu mir und reicht mir die Zeichnung: „Bitte Sonja, für dich.“ In diesem Moment bin ich sprachlos, ich weiß nicht was ich sagen soll. Ich bin sehr gerührt. Ich bedanke mich und drücke ihn ganz fest. Julian erklärt mir: „Das ist ein Roboter und ein fliegender Roboter, das sind blaue Eiszapfen und das ist kein Haus, das ist eine Rakete. Die starten jetzt und fliegen ins All.“

Definition der Übertragung nach Greenson:

- Die Übertragungsbeziehung ist eine wiederbelebte Objektbeziehung zu einem früheren wichtigen Objekt, die mittels eines Stellvertreters aktualisiert wird
- Übertragungsbeziehungen sind deshalb an Regression gekoppelt
- Sie folgen unbewussten infantilen Beziehungsmustern, sie werden nicht erinnert, sondern in Haltungen und Handlungen umgesetzt
- Sie basieren im Wesentlichen auf Verschiebungen, auf Ersetzungen des frühen Objekts durch Stellvertreter im Hier und Jetzt.

Verstehen nach Lorenzer:

- Logisches Verstehen
- Psychologisches Verstehen
- Szenisches Verstehen